

02251

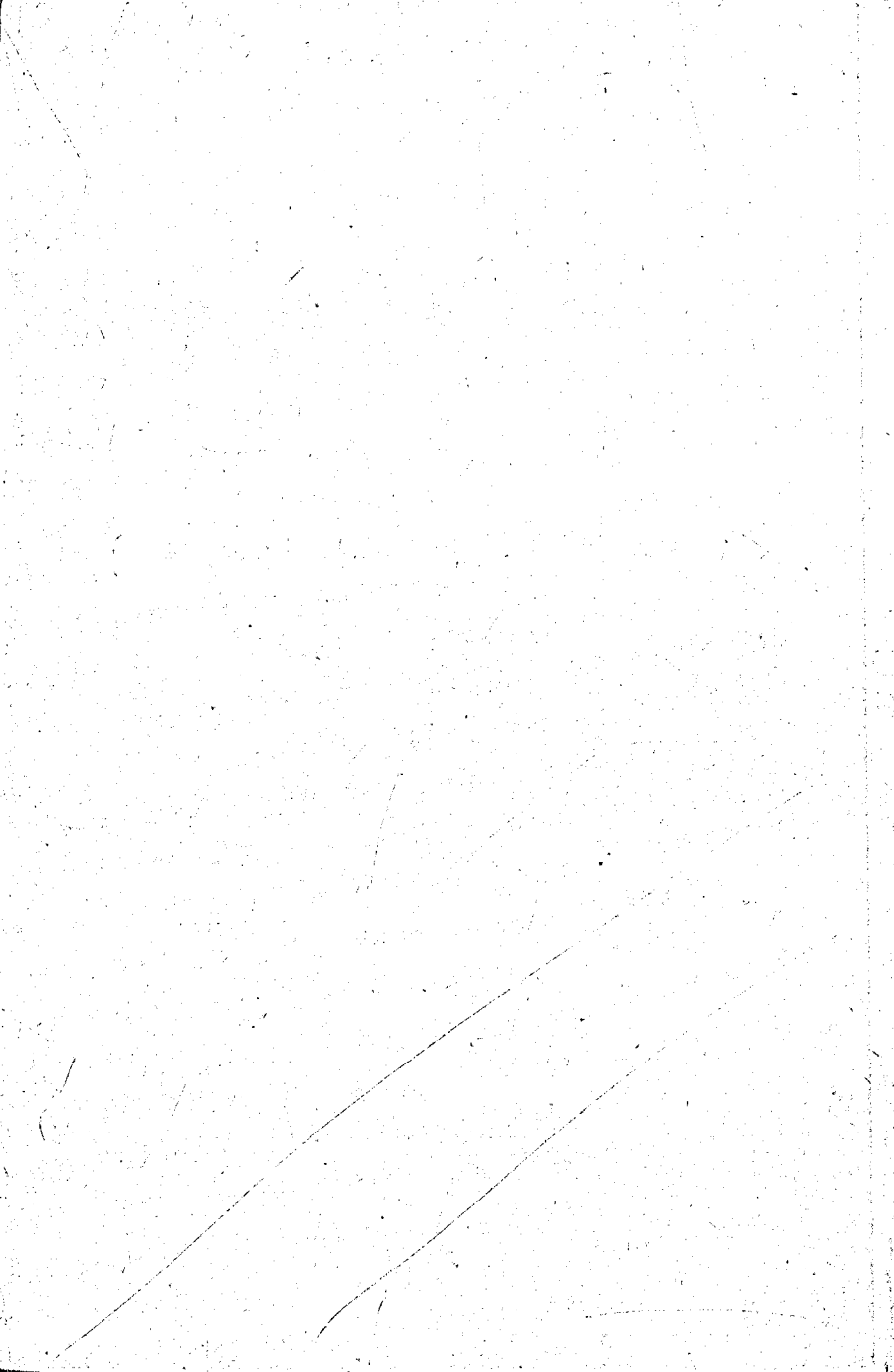
G.F. HÄNDEL

DEIDAMIA

OPER IN DREI AKTEN

TEXTBUCH

BÄRENREITER-VERLAG KASSEL
UND BASEL



Deidamia

Oper in drei Akten

Musik von Georg Friedrich Händel

Text von Paolo Rolli

Im Auftrage der Händelstadt Halle
ins Deutsche übersetzt und eingerichtet
von Rudolf Steglich

BÄRENREITER-VERLAG KASSEL
UND BASEL

Personen

Deidamia , Tochter des Königs Lycomedes	Sopran
Nerea , eine Prinzessin, Freundin der Deidamia	Sopran
Achilles , unter dem Namen Pirrha, in Mädchenkleidern	Sopran
Odysseus , König von Ithaka, unter dem Namen Antilochos	Tenor (Kontraalt)
Phönix , König von Argos	Baß-Bariton
Lycomedes , König der Insel Skyros	Baß
Nestor , <i>König von Pylos</i>	—
<i>Gefährtinnen der Deidamia, Hofstaat, griechische Seeleute, Volk*)</i>	

Der Schauplatz ist auf Skyros, *einer Insel im Ägäischen Meer, am Anfang des Trojanischen Krieges.*

*) Die in *Kursivschrift* wiedergegebenen szenischen Bemerkungen sind Ergänzungen des Herausgebers.

Zur Einführung

Die „Deidamia“ ist Händels letzte Oper. Im Oktober-November 1740 schrieb er sie nieder, im Januar darauf brachte er sie auf die Londoner Bühne. Es waren schlimme Zeiten für ihn, seine Gegner bekämpften ihn mit allen Mitteln. So kamen nur drei Aufführungen zustande. Aber damals schon zählten sachkundige Beurteiler dieses Werk zu seinen glücklichsten Eingebungen und bewunderten die Stärke der Erfindung wie die planmäßige Mannigfaltigkeit im dramatischen Aufbau, die kein anderer Meister je so vollendet erreicht habe.

Zum sechsten Male arbeitete Händel hier mit dem Textdichter Paolo Antonio Rolli zusammen — gewiß ein Zeichen, daß er ihn höher schätzte, als es neuere Kritiker getan haben. Und das Werk gibt ihm recht. Rolli versteht sich ausgezeichnet auf die nicht leichte Kunst, Arientexte inhaltreich gestrafft und doch elegant zu formen, und jener planmäßig mannigfaltige Aufbau des Ganzen wäre ohne entsprechende Textgestaltung im Großen gar nicht möglich gewesen.

Der Handlung der Oper liegt eine Erzählung aus dem altgriechischen Sagenkreis des Trojanischen Krieges zugrunde. Der thessalische König Peleus hatte seinen Sohn Achilles, um ihn vor geweissagtem Kriegstode zu bewahren, in früher Jugend seinem Freunde Lycomedes, dem König der Insel Skyros, anvertraut. Dort wächst Achill zusammen mit Lycomedes' Tochter Deidamia und deren Gefährtinnen auf, vor der Welt verborgen: in Mädchenkleidern. Achill und Deidamia aber finden in heimlicher Liebe zueinander. Als dann der Raub der schönen Griechin Helena durch den Trojaner Paris zum Rachezug der Griechen nach Troja führt, verkündet das Orakel, daß nur die Mithilfe Achills den Sieg verbürge. Daher schicken die Griechen drei Fürsten aus, Achill zu suchen: den alten, schweigsamen Nestor, den weltkundigen, listenreichen Odysseus, der sich als Nestors Sohn Antilochos ausgibt, und den tüchtigen, biedereren Kriegermann Phönix.

Kennt man diese Vorgeschichte, so ist die Handlung der Händelschen Oper leicht verständlich. Sie beginnt mit der Landung der griechischen Gesandten auf Skyros. Lycomedes, im Zwiespalt der vaterländischen und der Freundespflicht gegen Peleus, deckt das Geheimnis nicht auf, erlaubt aber, Achill zu

suchen. Der weiß selbst nichts davon. Aber Deidamias Sorge, den Geliebten zu verlieren, kämpft nun gegen Odysseus' Listen. Ihre Freundin Nerea steht ihr dabei zur Seite, während ihm Phönix, der nur noch für Nerea Augen hat, nicht viel helfen kann. Dennoch kommt Odysseus auf Achills Spur: auf der Jagd beobachtet er eine erstaunlich meisterliche Jägerin — das kann niemand anders als der Gesuchte sein! Als er dann mit Phönix den Mädchen Gastgeschenke bietet — allerlei Schmuck, wie ihn Mädchen gern haben, aber auch Jagd-, ja sogar Kriegswaffen dabei —, greift Achill sofort nach Helm und Schwert. Und da Odysseus seinen Kampfgeist noch mehr reizt durch das Bild der ohne rechten Führer vor Troja flüchtenden Griechen, verrät er sich vollends: er sei Achill, er werde den Griechen den Sieg erkämpfen!

Nun verdichtet sich das Seelendrama. Verzweifelt wendet sich Deidamia gegen den „Verführer“ Odysseus. Er hält ihr dagegen die vaterländische Pflicht vor: „Dem hohen Ziel des gewaltigen Krieges muß das Gewohnte sich fügen!“ Noch tiefer greift der Schmerz, da sie erfährt, nach Orakelspruch werde Achill vor Troja fallen. In tiefster Seelenverwirrung weist sie Achill zurück, der in kriegerischer Rüstung kommt, ihr zu sagen, daß Lycomedes die Hochzeitsfeier bereite. Da gibt sich Odysseus zu erkennen und richtet sie wieder auf an seinem und seiner Gattin Beispiel. Nachdem auch Phönix und Nerea sich gefunden haben, wird die Vermählung Achills und Deidamias feierlich begangen.

Wenn dabei die fröhlich mitfeiernde Volksmenge in ihrer Weise die Liebe preist: „Ist eine Schöne spröde, euch einer andern freut. Töricht ist Liebesleid!“, so läßt dies Gegenbild der Vielen, denen sich — mit Beethoven zu reden — „die Liebe nicht einmal offenbart, obschon sie alle das Handwerk der Liebe treiben“, die aus tiefstem Seelengrund erwachsene, Not und Tod überdauernde Liebe des vermählten Paares nur um so heller leuchten. Wie auch der Humor in dieser Oper ihren Lebensernst nicht aufhebt: er macht das Lebensbild, das dieses Händelsche Meisterwerk vor uns entrollt, nur um so reicher und bezaubernder.

Dr. Rudolf Steglich

Ouvertüre

Erster Akt

Erste Szene

Vorhof der Königsburg von Skyros am Ufer des Meeres. Seitwärts der Marmorthron und ein Altar mit Opferfeuer unter dem Standbild des Herkules. **Odysseus**, **Phönix** und **Nestor** im Begriff zu landen, **Lycomedes** auf dem Thron, *dazu der Hofstaat des Lycomedes, Mannschaft des griechischen Schiffes.*

1 Marsch (Bläser auf dem Griechenschiff, Streicher im Orchester)

Odysseus: Zu nehmen Rache für die verletzte Ehre des Königs Menelaos, da Paris, der Trojaner, verriet das heil'ge Gastrecht und in Mykene ihm entriß die Gattin Helena, die schöne, griff zu den Waffen ganz Griechenland: nun sei Troja vernichtet! Zu dir mich sendet der Könige König, Agamemnon. Er wünscht, daß Lycomedes, König von Skyros, am Rachezug der Griechen gebührenden Anteil nehme, und er erwartet zu dieser Fahrt auch deine Schiffe.

Lycomedes: Ein mächtig Geschwader meiner Flotte, sechzig gerüstete Schiffe sende ich mit auf diesen Kriegszug der gemeinsamen Rache.

Phönix: Seht, welche Königswürde! Solch großer, edler Sinn ist selten zu finden!

Odysseus: Doch das ist's nicht allein, was von dir fordert das ganze Griechenland. Der Seher Kalchas, dem die Götter öffnen den Blick in die Zukunft, verkündet: nur mit Achilles ist uns der Sieg gewiß! — Nun ist bekannt, daß einst sein Vater, um den Sohn zu retten vor geweisagtem Tode, ihn dir vertraute, ihn zu verbergen.

Lycomedes: Ihr fordert ihn vergebens! Wieder in seine Heimat hat ihn das Schiff, das ihn einst brachte, zurückgetragen.

Phönix: Umsonst wär's, ihn zu verbergen! Griechenland fordert ihn!

Odysseus: Lebt er in deinem Land, denk deiner Griechenpflicht! Das Schicksal unsres Feindes — nach der Götter Beschluß — liegt in deiner Hand.

2

Griechenland verrätst du,
 zu Troja stehst du,
 gibst du Achill nicht frei!
 Wenn Zeus gegeben
 ein Ziel dem Leben:
 nichts führt daran vorbei!
 Fürchte das Schicksal!
 Wer ihm entgegen
 Achill bewahret,
 verfällt dem Richtspruch,
 wer er auch sei!

Lycomedes: Falsch ist das Gerücht, daß in meinem Land lange Zeit sich aufhielt der junge Achilles. Und kehrt' er wieder, man hätt im ganzen Reich verweigert ihm die Wohnstatt. Suchet ihn, wo's euch beliebt! Ich erlaub's euch. Was wollt ihr mehr?

Phönix: Wer wagte je zu denken, daß so großherziger Sinn verhehle die Wahrheit! Nur um zu dienen der gemeinsamen Ehre, beginnen wir die Suche.

Lycomedes: Zu euren Diensten steht all mein Reich, so lang ihr bleiben möget.

Phönix: Solche edelmütige Gastlichkeit, o König, unterscheidet uns Griechen von barbarischen Völkern. O wie verletzte dieses Gastrecht der Schurke Paris voll Undank!

3

Zögert man die Schuld zu strafen,
 weil man's vergessen oder verschlafen,
 dann verlacht der Schurke dich!
 Doch er soll — bald wird er's sehen —
 seiner Strafe nicht entgehen,
 denn der Himmel rächet sich!

da capo

Lycomedes: Heilige Gesetze der Freundschaft, ihr laßt mich meines Freundes Peleus Vaterliebe mehr als jemals im Herzen wieder fühlen. Das Orakel hat einst Achill den Tod verkündet, wenn er kämpfe vor Troja. Ich bin Vater, und bin auch Freund. Solche Bande brechen, der Natur zuwider, kann nur, wer Vater nicht ist und auch nicht Freund ist. (*Erhebt sich vom Thronsitze*) Ja, lebt er ver-

bergen, der Jüngling Achill, in meinem Reiche, so mögen gnädig die Götter ihn vor Todesgefahren beim Kampf um Trojas Tore bewahren! (*Tritt vor den Altar.*)

- 4 Durch die dunklen Wolkenwände,
die uns bergen Weg und Ende,
nie ein menschlich Auge dringt.
Ob vom Sterben, ob vom Leben
uns ein Schicksalsspruch gegeben:
Lebenshoffnung uns beschwingt.
da capo

Zweite Szene

Ein Gartensaal mit freiem Ausblick in die Landschaft. **Deidamia** und ihre Gefährtinnen mit allerlei Handarbeiten beschäftigt, und **Nerea**.

- 5 **Deidamia:** Wenn zwei Herzen, liebverbunden,
treuvereint, ihr Glück gefunden,
sind sie einzig
sich Quelle aller Freuden.

Wo ist Pirrha? Was tut sie?

Nerea: Ich sah sie vorhin, wie sie dem Damhirsch behenden Fußes folgte.

Deidamia: So wilde Vergnügungen locken sie immer weit von uns fort! Eurilla, folg ihr schnelle und bring sie uns wieder! — O wie fürcht ich, daß der Wälder Göttin, die Jägerin Diana, sie uns entführt, um auf der Jagd Gesellschaft zu haben! — (*für sich*): Doch wer weiß, ob er erwidert meine Liebe? Ach, nicht fühlt er so wie ich des Herzens Sehnen! — **Nerea**, noch blieb sie nie so lange mir fern — wenn ihr nun etwas zustieß!

Nerea: Sieh, dort vom Berghang kommt sie schon herab!

Deidamia (*für sich*): Wie froh schlägt mein Herz, da ich ihn wiedersehe!

Nerea: Nun legt beiseit die Arbeit, die unsrer Pirrha so verhaßt ist! Denn sonst, wenn sie das Jagen satt hat, entläuft sie gar noch zu den wilden Amazonen!

(*Zu Deidamia gewendet, in schelmischem, heimlichem Einverständnis*)

- 6 Sanftes Schmeicheln, liebes Plaudern,
niemals fliehen, niemals zaudern
schöne Mädchen je davor.

Denn es fördert hold Verstehen.
 Mancher, eh er sich's versehen.
 seine Rauheit drum verlor.

da capo

Deidamia (für sich): Da kommt mein Liebster! Immer doch wieder — ach weh mir! — wenn ihn sein starker, so tatenfreud'ger Geist entführt in weite Ferne: Furcht und Sorge zerquälen meinen Sinn. Aber kehrt er wieder, bin froh ich und ruhig.

5a

Wenn zwei Herzen, liebverbunden,
 treuvereint, ihr Glück gefunden,
 sind sie einzig
 sich Quelle aller Freuden.

Dritte Szene

Achilles zu den vorigen.

7 Achilles:

In Feld und Wald und Hagen
 das flücht'ge Wild zu jagen
 ist meine größte Freud!
 Verfolg ich's, werf den Speer —
 fliegt wie der Blitz daher —
 so fällt es mir zur Beut!

da capo

Und immer wieder find ich euch bei solcher müß'gen Arbeit! Steht auf! Nach so schönem Morgen wird der Tag klar und helle. Die frischen Lüfte, sie locken zu viel lieberen Freuden!

Deidamia: So geht in den Garten! Pflückt dort die schönsten Blumen, das Haar euch zu schmücken!

Achilles: Ist's nicht viel schöner, nach der Scheibe mit Speer oder Pfeil zu schießen? Oder Wettlauf zu spielen?

Deidamia: Geht, bitte! Ich folge euch!

(Nerea und die Mädchen gehen)

Und du, mein Liebster . . .

Achilles: Für kurze Zeit nur laß mich dir sehn in die lieben Augen!

Deidamia: Wie sehr doch fürcht ich, daß deine wilden Spiele dir verkümmern die Freude an der Zärtlichkeit unsrer geheimen Liebe!

Achilles: Du liebes Mädchen, Müßigsein verdirbt die Seele! Allein ein Herz, das stark ist, birgt auch in sich die Flamme wahrer Liebe!

Deidamia: Und bleibst du mir auch gut?

Achilles: Ja, bis zum Tode!

Deidamia: Ach, kaum wag ich's zu hoffen!

8 Wenn dein Herze, geistbefeuert,
kühn entflammt zum Kampfe strebt,
o dann fühle, daß dir lebt
hier ein Herz so andrer Art!
Was du mir so oft beteuert,
Liebster mein, ach nicht vergiß!
Auch durch alle Bitternis
stets mein Herz die Treu dir wahr.

da capo

Achilles: Dir, meines Herzens Freude, du Liebe, immer treu werd ich sein, immer dich lieben. Doch diese süße Regung — allzusehr liebt sie die Ruhe. Nein, nicht hält sie auf die andern schönen Freuden, vor allem nicht die Taten, die sehnlich ich erwarte, die ruhmvollen Taten der Ehre!

9 Denkt Amor, er alleine,
weil er so hübsch und lieb,
sei meines Herzens Herr:
wie sehr er falsch denkt!
Die Freiheit, die ich meine,
doch auch dem Vogel blieb,
so oft zur Liebsten her
er seine Flügel lenkt.

da capo

Vierte Szene

Zimmer, Nerea und Deidamia.

Nerea: Der erste ist Phönix von Argos, der zweite Nestor von Pylos, und Antilochos, sein Sohn, ist der dritte.

Deidamia: Du hörtest, sie fragten meinen Vater, wo Achilles sich aufhält?

Nerea: Alle Griechen glauben, daß er ihn hier versteckt hat, und nun wollen sie ihn holen.

Deidamia (für sich): O wie zittert mein Herz, daß sie ihn finden!
(laut) Das wird umsonst sein!

Nerea: Da kommt Antilochos! Ich verschwinde!

Deidamia: Ach geh nicht ganz fort! Versteck dich und höre zu! Nerea, bist du mir treu? Sag, liebst du mich?

Nerea: So wie mich selber!

Deidamia: Nun wird sich zeigen —

Nerea: — der Einklang unsrer Herzen!

10

Ja all mein Sinnen
geht mit dem deinen!
Nie stärkre Bande
die Freundschaft schlang.
Möcht' jed' Beginnen,
mit dir vereinen
zu unsrer Herzen
Zusammenklang.

du capo

(*Nerea ab*)

Fünfte Szene

Odysseus und Deidamia.

Odysseus: Vergebens, Prinzessin, kam ich her, Peleus' Sohn zu suchen. Doch hat für die Enttäuschung mich hoch entschädigt deines königlichen Vaters freundliche Hilfe und der hoheitvolle Reiz Deidamias.

Deidamia: Gerne wird diese Insel stets empfangen so ruhmreiche Fürsten. — So wollen Helenas Raub die Griechen nun rächen?

Odysseus: Wir fordern in gerechter Empörung als Sühne für den Treubruch und die Beschimpfung die Zerstörung Trojas!

Deidamia: Bleibe die Schuldige in eurer Hand zur Sühne!
Kleinlich scheint mir der Anlaß für solchen Kriegszug.

Odysseus: Für die Ehre des Mannes wiegt noch viel schwerer
als Betrug Beleidigung, mag auch den schönen Mädchen
der Verlust ihres Geliebten, der ihre einzige Freude, das
Schlimmste scheinen.

11

Von dem Liebsten scheiden,
den dir das Schicksal gab,
ist tiefe Herzensnot.

Doch dann ihn wiedersehn
kosend in andern Armen --
schlimmer ist nicht der Tod!

In rasender Verzweiflung
irrst du der Rache nach,
daß jeder ohn' Erbarmen
räche mit dir die Schmach,
weil ihn wie alle andern
gleiche Gefahr bedroht.

da capo

(Odysseus ab)

Deidamia: Vor diesen listigen griechischen Gästen gilt's zu
verbergen so lange wie irgend möglich den verkleideten
Achilles, den Liebsten meines Herzens. Im Einklang unsrer
still verborgenen Liebe, wer ist so glücklich wie ich?
Gewähr uns deine Hilfe, du Gott der Liebe!

12

Die Nachtigall verbirgt
im hohen Baum ihr Nestchen
vor Schlang' und Jägersmann,
wenn auch ihr treulich Fliegen
leicht Brut und Heim verrät.
Doch denkt sie nicht daran.

Bleib ich dem Liebsten ferne,
tut's weh zwar, doch wie gerne
ich bessre List ersann.

da capo

Zweiter Akt

Sinfonia

Erste Szene

Garten. Achilles.

Achilles: Dort seh ich Deidamia! Sie kommt näher — mit ihr ein Krieger, den nie vorher ich hier gesehn. Was will er? Wie prächtig steht ihm der weiße, wallende Busch auf seinem strahlenden Goldhelm! Stählern umschließt ihn der starke Panzer! Und seitwärts, wie glänzt es hell, die schönste Zier des Mannes: das Schwert der Entscheidung im Kampfe! — In diesem Gebüsch versteck ich mich, um zu hören, was er nun sagen wird. *(Er versteckt sich)*

Zweite Szene

Odysseus und Deidamia.

Odysseus: Du bist die allerschönste von allen Mädchen der Erde! Wär er hier gewesen, dieser Paris, eh' in Mykene er landete, nie hätte Helenas Schönheit entfesseln können den Krieg Europas und Asiens!

Deidamia: Erfreulich ist zu hören ein wohlverdientes Lob. Doch dies ist ein andres: es kommt dir auf die Lippen aus einem Herzen, das höflich ist und schmeichelt!

Odysseus: Es kommt von Herzen, wahrhaftig!, einem Herzen, dem tiefe Wunden schlugen deine schönen Augen. Nun hoffe ich auf Heilung durch liebevoll zärtliche Blicke! — Du bleibst stumm? Und rosig erglühen die zarten, lieblichen Wangen? Was Liebe hierdurch verriet, das möge dein Mund nun sagen!

Deidamia: Ich darf dir nicht, wie du möchtest, Antwort geben.

Odysseus: Allein nach dir steht all meine Hoffnung! — Doch war Entrüstung vielleicht dein Erröten? O sag mir's!

Deidamia: Ich darf's nicht!

Odysseus: Verletzt dich meine Liebe?

Deidamia: Du meinst es doch ehrlich!

Odysseus: Ach, wenn ich recht verstehe: Antilochos mißfällt dir!

Deidamia: Was man liebt, gefällt uns. Das ist wahr. Doch man liebt nicht das alles, was uns gefällt!

Odysseus: Ach daß nur ein Blick bestärkte meine Hoffnung und Liebe und Treue! Wie gern möcht ich hoffen dürfen!

Deidamia: Viel vermögen vereint Liebe und Treue.

14 Odysseus: Ein Blick nur, einer, aus deinen Augen so hold und tröstlich: ach, nicht versagt ihn, daß er mir zeige vom Grund der Seele der Liebe Leuchten!

Kein andrer, keiner, der kalt und lichtlos, mich ferner quäle!

Daß deine Augen den Kummer scheuchten, mir Frieden gäben!

da capo

(Odysseus ab)

Deidamia: O, welch lästige Werbung! Doch wo ist mein Achilles? Ich bin so einsam, und er kommt nicht wie sonst? Warum bleibt er so lange?

(Achill kommt aus dem Versteck hervor.)

Achilles: „Viel vermögen vereint Liebe und Treue!“

Deidamia: Dort warst du versteckt . . .

Achilles: Alles hab ich verstanden! Wie sehr doch machten dir Freude jene Schmeicheleien! Wie angenehm die Schwüre, die Liebesseufzer! Ich glaube, du hätt'st erhört den neuen Liebsten, noch eh der Tag sinkt, wär er nicht selbst gegangen!

Deidamia: Aber durfte ich denn nicht . . .

Achilles: Schweige, Ungetreue! Nur noch Verachtung hab ich für solch Benehmen!

Deidamia: Doch ich tat ja gar nichts Böses!

Achilles: „Nicht verletzt mich deine Liebe. Du meinst's doch ehrlich!“ Gleich als er anfang von Liebe zu sprechen, da mußtest du ihm sagen, mit ernster Miene: jetzt sprich von etwas anderm, sonst geh ich fort!

Deidamia: Wie grausam ist dein Vorwurf! Ich bin doch schuldlos!

Achilles: Nein! Der ist nicht mehr treu einer einzigen Liebe, der andere Liebesschwüre auch nur anhört!

Deidamia: Liebster, sei wieder gut! Stets bin ich treu nur dir allein!

Achilles: Geh, Ungetreue, zu deinem neuen Liebsten!

15 **Schweige du! Das nennst du Liebe?
Fort von mir! Das nennst du Treue?
Geh, laß mich, Ungetreue, ich schließ mein
Wählt' ich nun ein' andre Schöne, [Herz dir zu!
liebt ich nun die oder jene,
was willst dagegen sagen? Ich tu's genau
(Achilles ab) [wie du!**

Deidamia: Wenn es mir nicht schiene, als sei sein Zorn mehr gekränkte Liebe als wirklich Verachtung, mir wäre das ein untröstlicher Schmerz. Doch hör ich nur — im Grund seiner Worte — die Furcht seines Herzens.

Dritte Szene

Nerea und Deidamia.

Nerea: Zur Unterhaltung der Gäste hat König Lycomedes eine festliche Jagd anbefohlen. Er will, wie es Brauch ist, daß mit den andern Mädchen auch wir als Jägerinnen mittun.

Deidamia: Ich Arme!

Nerea: Warum die Seufzer?

Deidamia: Ach, wenn das Geheimnis, das ich dir anvertraute, nun offenbar wird! Seine Tatenlust, sein Feuer werden Pirrha verraten. Und wer kann's hindern, das ihn die Fremden sehn?

Nerea: Eben hat Phönix meine Schönheit gepriesen und von Liebe gesprochen —

Deidamia: Dasselbe sagte Antilochos zu mir!

Nerea: Unsere Freundlichkeit und jener Pirrha unliebenswürdiger Stolz werden schon machen, daß diese verliebten Gäste ihr nicht zu nahe kommen. — Hilf nur durch scheinbar verliebte Blicke, daß jene Täuschung vorhält!

Deidamia: Ach ja, das werd ich tun.

Nerea: Wer klug sich seinen Schatz erhält, mög lang sich seiner freuen!

16

Im ersten Liebeswallen
oft nur allzuleicht
Verliebte sich gefallen
nur — aus Eitelkeit.

Denn eigenem Verdienste
schreibt zu die Liebesbrünste
der Tor nur, dem es däucht,
er sei allein gescheit.

da capo

(Nerea ab)

Deidamia: Wie lustig- und verführerisch das klingt! Doch ach, 's ist nichts als Verführung! Selten knüpft sich aufs neue das Band der Liebe fest, das im Zorn ward zer-rissen. Hoffnung lockt mich wohl zu glauben, es sei nur die Furcht, deren Stimme ich hörte. Doch vielleicht kommt ihm nun, vom Zorn überwältigt, gar der Gedanke, mich zu verlassen — Ihr Götter, könnt ich länger noch leben, wäre das Wahrheit?

17

Fürcht' ich wahr — ich kann's nicht fassen —
wär ich wirklich von ihm verlassen,
grausam Schicksal — es wär mein End!

Doch mein Herz kann nicht aufgeben
liebe Hoffnung, daß mein Leben
bald zu mir sich wieder wend.

da capo

(Deidamia ab)

Vierte Szene

Lycomedes, Odysseus.

Lycomedes: Mit den Freuden der Jagd ist meine Insel reich gesegnet. Hier die Burg, sich bespiegelnd im Meere, und dort die lieblichen Wiesen und waldigen Hügel, die sie umgrünen rings in prächtigem Kranze!

Odysseus: Ein königlicher Ruhesitz des Helden, der reich an Ruhm und Jahren seines gesegneten Lebens mit Recht sich erfreut!

Lycomedes: Auf jenen Hängen und dort in diesen Wäldern mögt ihr heute euch vergnügen, das flüchtige Wild zu jagen. Ich laß mir dann davon berichten. Vor Jahren waren Laufen und Jagen mir das liebste Vergnügen, eine nur willkommene Mühe. Aber heute tut der Fuß nicht mehr mit, wie ich es möchte. Dafür gaben die Götter mir nun im Alter das Glück der Ruhe und Muße.

18 Nah' dem End' der Lebensleiter
trag ich heiter
meines Alters leichte Last.
Und zufrieden läuft mein Leben
froh ergeben
seinem Ziel zu ohne Hast.
da capo

Fünfte Szene

Die Jäger und Jägerinnen erscheinen, *Auszug zur Jagd.*

Odysseus und der Jagdchor:

19 Wie Geschwister sind Kämpfen und Jagen:
In den Wäldern lehrt Mars uns zu siegen.
Nur wer mutig im Streiten und Wagen,
dem der Feind wie das Jagdwild erliegen.

Deidamia und die Jägerinnen:

19 a Und nach allen den Freuden und Fährden
warten Heimat und Lieb der Bewährten.
Jagdchor da capo
Jagdmusik während der Verwandlung.

Sechste Szene

Wald. Phönix und Odysseus, später Nerea.

Phönix (zu Odysseus): Von der Meute verfolgt sieh dort den Hirsch mit mächtigem Geweih! Nun kommt er näher und näher . . . Geh, stell dich dort auf! Ich bleibe, ändert er die Richtung, ihn hier zu erwarten. (Odysseus ab, Nerea kommt)

Nerea: Ich bleibe bei dir! Doch den ersten Schuß möchte ich haben.

Phönix: Dein sei er, schöne Jägerin, nicht nur der Ehre halber! Wenn deine Hand den Speer wirft, wie deine Augen Strahlen in meine Seele, so wird dein Speerwurf unwiderstehlich treffen.

Nerea: O wie hübsch dieser Gedanke, und wie höflich er klingt, doch kaum nach wahrer Liebe! Vielleicht — wie wohl oft schon den Schönen bei dir in Argos — machst du mir nur schöne Worte und verliebte Augen, doch im Herzen lachst du drüber und magst mich gar nicht!

Phönix: Eh' ich sah diese Insel, hat nie mein Herz berührt der Liebe Regung. Denn in Argos sah ich niemals ein Mädchen, das jener gleich ist, die ich jetzt seh' und spreche.

Nerea: Du bist hier wohl mehr Jäger denn rechter Kämpfer. Wenn du die Beute hast, dann kümmert sie dich nicht mehr. Nein, ich glaub dir nicht!

20

Nein, ich glaub nicht, nein, ich trau nicht,
Dein Bemühn ist fehl am Orte!
Keine Seufzer, keine Worte
schlagen dieses Herz in Haft!
Ist vielleicht im Augenblicke
harmlos der Ungetreue,
schnell wie der Wind hat er aufs Neue
sich in irgendwen vergafft.

da capo (Nerea ab)

Siebente Szene

Odysseus und Phönix.

Odysseus: Ein Mädchen, uns noch unbekannt, schnell wie der Wind, verfolgte jenen Hirsch, holt ihn ein und warf, wohlgezielt, ihren Speer — sie traf, er fiel, und dann verschwand sie auf andrer Spur — Phönix, meinst du, daß Deidamia noch frei ist von Liebesfesseln?

Phönix: Ihre unschuldvolle Miene scheint gewiß dafür zu sprechen. Doch vielleicht ist's nur Täuschung.

Odysseus: Ich weiß genau, sie verstellt sich: sie ist verliebt!

Phönix: Und in wen ist sie verliebt? Gar in einen von uns beiden?

Odysseus: Nein, in den jungen Achilles, der Mädchenkleider trägt! Jenen Speer — das sah ich — schleuderte eine Hand von männlicher Kraft und Meisterschaft im Treffen! Achte dann, wenn sie kommt, nur recht auf ihre Bewegungen und Blicke!

Phönix: Was du nicht alles siehst! Selbst auf der Jagd verfolgst du mehr die Spuren Achills als die des Wildes.

21

Fühlt er fremden Späherblick,
hält behutsam sich zurück
der Verliebte, der der Welt
seine Flamme heimlich hält.

Ist die Schöne dann allein,
wird er nicht so heimlich sein.
Lieben Auges Funkelschein,
Seufzen gar macht alles klar.

da capo (*Phönix ab*)

Achte Szene

Achilles und Odysseus.

Odysseus: Bleib doch ein wenig hier, du reizendes Mädchen!

Achilles: Macht das Jagen dir denn keine Freude?

Odysseus: Die Jägerin gefällt mir noch besser!

Achilles: Sag mir, ich wüßte gern, welche von uns du für die Schönste hältst!

Odysseus: Du bist die Schönste!

Achilles: Uns allen doch schien es, daß Deidamia zuerst dein Herz entflammte!

Odysseus: Dich hatt' ich damals noch nicht gesehen, und sie ist feind jeder Liebe. Du bist's wohl nicht, und bist dazu noch schöner!

Achilles: Wie tüchtig du bist und — zum Teil! — auch klug. Ich bin kein Feind der armen Verliebten, aber wohl des Verliebtseins und fader Schmeicheleien. Nie wird mein Herz ihnen erliegen! Jene Meineidigen und Treulosen heucheln Treue und Liebe, nur um die Opfer sich zu unterwerfen. — Doch versäum' ich ja die Jagd!

Odysseus: O bleib noch ein wenig! Ein feuriger Geist, viel mehr als sonst bei Mädchen, lebt in dir!

Achilles: Wie schlau du bist! Du weißt, ich höre gern ein Lob, und denkst damit mich zu betören!

Neunte Szene

Deidamia (im Versteck) und die vorigen.

(Deidamia ist während der letzten Worte gekommen, nur von Achilles bemerkt, hat sich aber gleich wieder versteckt, um das Gespräch zu belauschen.)

Odysseus: Doch in der Liebe bin ich noch stärker! Ach, du schönes, liebes Mädchen, du Einzige, meine Hand — hier nimm sie! So treue Liebe kann deine Schönheit nicht verschmähen! — Du lachst?

Achilles: Ja, über dich! Deidamia belauscht dich! *(Deidamia tritt hervor.)*

22 **Odysseus:** Nein, nein, nein, nicht denke ich der Schönen, der meine Lieb nur Scherz!
Dir einzig gilt mein Sehnen,
du trafst mich tief ins Herz,
du machst es wieder heil.

O glaub nur nicht den Reden
dort dieser kleinen Spröden,
denn dir wird von ihnen
nur schlechte Lehr zuteil.

da capo (Odysseus ab)

Deidamia: Das ist die Jagd, die du so liebst? So folgst du meiner Bitte? Du Grausamer versprachst, mir wieder gut zu sein, versprachst mir, zu meiden diese Griechen, die dir zum Unheil gekommen sind!

Achilles: Liebste, konnt ich denn versäumen mir anzuhören eine Liebeserklärung von so ernstem Verehrer und hochweisem Helden?

Deidamia: Doch sie entdecken dich schließlich! Ach, nicht mehr liebst du mich, nicht mehr gleichen sich unsre Wünsche. Ich arme Deidamia, worauf baute ich meine Liebe und meine Hoffnung! Elend und verlassen — das ist das Ende!

Achilles: Deidamia, brauchst doch nichts zu fürchten!

Deidamia: Geh,

23

Geh, Schändlicher, schamlos übst du Verrat!

Ah, wie grausam du!

Ach daß du mir nicht treu, daß du betrogst mich!

Was bleibt mir noch nach deiner schnöden Tat?

Ein einz'ger Weg: mir bleibt der Todespfad,
denn du belogst mich.

da capo

(Deidamia ab)

Zehnte Szene

Achilles, dann Phönix.

Achilles: Ich werde es schon beruhigen, das liebe Mädchen.
Doch sieh — ein Hirsch! Schnell dort hinüber, und dann:
den Speer geworfen!

Phönix: So wart' doch!

Achilles: Ach laß mich gehn!

Phönix: Hör', Mädchen, ist dir denn wirklich ein Hirsch liebere
Beute als ein Mann?

Achilles: Immer freut mich's, in den Wäldern zu jagen. Für
die Liebe tauschen die Freiheit — nie und nimmer!

Phönix: Doch ich biete dir mein Herz und Argos' Thron!

Achilles: Mir fehlts' selbst nicht an Größe, und Liebe mag ich
nicht!

24

Weite Wälder mich erquicken,

freie Felder mich entzücken

mehr als alle Liebestollen,

selbst ein Treuer mich nur stört!

Liebessnarrheit nicht begreif ich!

Auf der Spur der scheuen Hindin
durch das Waldgebirge schweif ich.

Das ist schöner als die Freuden,
die's nicht gibt, ob man's auch schwört.

da capo

(Achilles ab)

Phönix: Nein, ein Mädchen ist das nicht! — Doch schon zu Ende ist das Jagen!

(Fanfare von Jagdhörnern)

Das Jagdhorn ruft die Jäger herbei zur frohen Heimkehr. Führe ein guter Einfall unsern Plan dann am Hofe zum guten Ende! Wie viel dagegen streitet, wir werden's erreichen, wenn Klugheit uns leitet.

Die Jäger und Jägerinnen erscheinen:

25 Alle:

Wie nach Mühen und Lasten der Arbeit
Vater Zeus uns die Ruhe bestellt,
hat sein Wille dem Kampf mit dem Schwerte
holden Frieden und Ruhm nachgesellt.

Dritter Akt

Erste Szene

Gartensaal. Phönix und Nerea.

26

Sinfonia

Phönix: O wie arg hast du, Nerea, mich ausgelacht auf der Jagd und bei Tische! Erst, als du verschmähtest meine aufrichtige Liebe, und dann, weil ich sie später einer anderen antrug.

Nerea: Sollt' ich dir nicht sagen, wie schnell dein Herz sich wandelt?

Phönix: Meinen Antrag schlugst du doch aus!

Nerea: Ist's in Argos denn Brauch bei der Werbung, ein einzigmal nur der Liebsten sein Herz anzutragen? Dort kennt man wohl noch nicht die Beständigkeit des Herzens. Pirrha hat' gewiß mit ihren Freundinnen auch tüchtig gelacht über ihre Erobrung! Hier fordert der Krieg der Liebe lange Belagerung. Doch du hast keine Zeit, denn wie bald mußt du fortziehn, weit fort nach Asien!

Phönix: O wie anders, wenn du mich liebtest, wäre dieser Abschied! Und wenn der Krieg zu Ende und ich käme dann zurück mit dem Lorbeerkranze, o wie viel größer wäre die Freude über den Sieg! Gedenke, daß einer Griechin ein Mann, der nicht zu kämpfen weiß, nichts wert ist!

27

Mehr noch bin ich deiner wert,
wenn ich einstens heimgekehrt
in der Griechen Siegesheer!
Wer mich launisch jetzt verschmäht,
weil nach Kampf mein Sinnen geht,
tut's nicht sich, tut's mir zur Ehr!

Nerea: Wie seid ihr Krieger doch so ganz anders als sonst die Verliebten! Mit Ungestüm und Kampfmuth, nicht mit artigen Schmeicheleien führt ihr den Krieg der Liebe nicht anders als den der Waffen. Und wenn nicht gleich ja sagt, die ihr bestürmt mit liebentflammtem Herzen, dann kurzerhand — bestürmt ihr eine andre!

Wie schadet sich doch jene
gar schlecht beratne Schöne,
der ihres Liebsten Herz nur
aus Säumigkeit entgeht!

Beim ersten Liebesschimmer
schnell bind' es fest für immer!
Wer gar zu lang bedenkt,
der kommt zumeist zu spät.

da capo

*(Sie blickt ihn sehr lieb an. Doch als er sie beglückt fassen will,
läuft sie davon.)*

Zweite Szene

Galerie. **Phönix**, **Odysseus**, dann **Deidamia** mit ihren Gefährtinnen, später
Achilles.

*Vor Beginn der Musik tragen griechische Seeleute unter Phönix Auf-
sicht eine goldene Truhe herein. Dann kommt Odysseus.*

Phönix: Alles ist fertig!

Odysseus: Lycomedes hält jetzt, nach der Mahlzeit, den ge-
wohnten Schlummer. Pirrha wird kommen?

Phönix: Ich ließ ihr berichten von unsern Geschenken, und
sie schien sich darauf zu freuen. — Dort kommen sie!
(Deidamia kommt mit ihren Gefährtinnen ohne Achilles)

Odysseus: Aber Pirrha seh ich noch nicht! Vereitelt wär
unsre Kriegslist!

Phönix: Anmutigste Damen! Sind auch unsre Geschenke
nur geringe Gegengabe für den festlichen Empfang, der
uns zuteil ward, so möchten sie euch doch gefallen als
bescheidene Zeichen unsrer Dankbarkeit!

Odysseus: Mögen euch erfreuen all die schönen und kunst-
reichen Dinge, die wir euch bringen! *(Achilles kommt)*

Achilles: Ich will auch hier mit dabei sein.

Odysseus: Öffne nun, Phönix, diese goldene Truhe, und dann
wähle jede sich aus —

Deidamia: O wie schön! Und wie reich ihr uns beschenkt!

Odysseus: Deidamia, wähl' du, zuerst!

Deidamia (ängstlich Achilles beobachtend): Lieber möcht ich, daß Pirrha erst wählt!

Achilles: Seide, Brokat, schöne Bänder und das niedliche, zierliche Schmuckzeug — (zu Deidamia) das gefällt wohl dir noch besser! Nimm dir's!

Deidamia: Und was wünschst du dir denn selber?

Achilles: Einen schönen Köcher, einen Bogen, und ausgewogene Speere für die Jagd in den Wäldern!

Odysseus: Auch an die Jagd haben wir gedacht: wunderschöne Köcher und Pfeile, Schilde, Helme, Schwerter . . .

Deidamia: Seltsame Gaben! — Pirrha, was tust du? (*Achilles wählt sich einen Helm*)

Achilles: Gut paßt aufs Haar mir dieser Kriegshelm! Hier der Schild sei mein Spiegel: o wie prächtig schmückt ihn der weiße flatternde Helmbusch!

Deidamia (für sich): O helft mir ihr Götter! Er verrät sich! (zu Achilles) Laß doch, Pirrha, diese kriegerischen Dinge! Sieh hier das schöne Haarband!

Achilles (*ein Schwert ergreifend*): Blank, stark, leicht und scharf ist dies Schwert! Auf beiden Seiten wie gut geschliffen die Schneide!

(Trompeten-Sturmsignal)

Was ist das?

Odysseus: Der Feind greift an, überfällt die Wache! Er stürmt schon die Burg!

Achilles: Ich schlag ihm nieder! (*will erhobenen Schwertes fortstürmen.*)

Odysseus: Nun ist nicht Zeit mehr zu scherzen. Du bist eines allzubesorgten Vaters kühner, starker Sohn! Jetzt greift ganz Griechenland zu den Waffen, um zu rächen schwere Beschimpfung. Im Kampf für die Ehre eifern die alten und die jugendlichen Helden mit allen ihren Kräften um edlen Ruhm. Und nur eines will der Tapfre: sterben oder siegen! Schon landen unsre Schiffe an Trojas Strande, vordringt der tapfere Grieche, der Trojaner stürmt dagegen! Dort kommt des Priamos gewaltigster Sohn, Hektor, und vor seiner todbringenden Lanze — o wo ist, der verteidigt der Griechen Ehre? — wenden sich Tausende der Unsern zur Flucht —

Achilles: Warum fliehn? Fliehn möge Hektor! Weh ihm!
Hier ist Achilles!

(Das Schwert erhebend:)

29

Des Schwertes scharfe Schneide
öffne im blutgen Streite
den Griechen die Siegesstraße,
erkämpfe Trojas Fall!

Der Feind auf Tod und Leben
in meine Hand gegeben!
Durch mich versinkt dies Troja!
Vernehmt's, ihr Griechen all!

da capo *(Alle ab außer Deidamia und Odysseus)*

Deidamia: Verraten das Geheimnis! Nun traf mich's, das
Unheil! Schleppt fort mit euch, finstere Schatten, weit
aus meinen Augen diese Verführer zu blinder Raserei!
Welch unheilvolle Stunde! Verloren ist mein Frieden!

Odysseus: Tröste dich, Deidamia!

Deidamia: Du mich trösten? Ah, Verruchter, du trägst die
Schuld, daß mich das Unheil traf — und du willst mich
trösten?

30

Du nahmst all mein Glück mir —
was kommt dir's zu gut?
Zerbrochen hast du
ein liebendes Herz!

Trägt dich dann heimatwärts
dein Schiff auf argen Wellen,
aufschäume der wilde Sturmwind
gewaltige Meeresbrandung,
und eh' dir glückt die Landung,
verschlinge dich die Flut!

Odysseus: Dem hohen Ziel des gewaltigen Krieges muß das
Gewohnte sich fügen! Und mir ward nicht vergebens die
Ehre zuteil, zu enthüllen die List des alten Lycomedes
und des Peleus, und Achill zu entflammen für unsern
Krieg! Fest ist mein Wille, mit allen meinen Sinnen uns
zu gewinnen des Griechenheeres Sieg!

Wie im Anprall der brandenden Wogen
 morsche Mauern in Trümmer zerklaffen,
 so die Kraft unsrer griechischen Waffen
 alle Feinde im Kampfe zerschlägt!

Doch der Mut, in blindstürmendem Rasen
 ohne Führung, verfällt den Gefahren.
 Ich führ zügelnd die tapferen Scharen,
 wie mir's Ehre und Pflicht auferlegt.

da capo

Dritte Szene

Gemach in der Burg.

Lycomedes, dann Deidamia

Lycomedes: Die Macht des Schicksals bestimmt unser Leben.
 Pflicht der Freundschaft gebot, daß ich ihn verbarg. Doch
 war es Pflicht der vaterländischen Ehre, daß ich zuließ
 die Entdeckung durch jenen Griechen.

Deidamia: Vater, dir zu Füßen knie ich —

Lycomedes: Steh auf, Deidamia! Was bedrückt dich?

Deidamia: Deinen Zorn muß ich fürchten —

Lycomedes: Worin konntest du fehlen, liebe Tochter?

Deidamia: Vielleicht tat ich unrecht —

Lycomedes: Ich habe dir verziehen. Sprich nur!

Deidamia: Ich liebe . . .

Lycomedes: Fürchte nichts, Deidamia, das ist kein Unrecht . . .

Deidamia: Bevor der verschlagne Grieche Achilles entdeckte . . .

Lycomedes: . . . hatte dir ihn längst entdeckt die Liebe. Und
 glaubte ich nicht würdig meiner Tochter solcher Liebe
 Herzensflamme, längst hätt' ich Achill entfernt aus deiner
 Nähe!

Deidamia: Und hältst du für recht, daß er mich verläßt?

Lycomedes: So wäre es dir lieber, ihm ginge Liebe vor Ehre,
 der Ehre der Waffen? Daß ihr beide euch liebt, ist euch
 bestimmt, doch auch, daß er dich einst allein läßt.

Deidamia: Warum allein?

Lycomedes: Laß dir's genügen —

Deidamia: Ach schweige nicht, sprich weiter, sprich, lieber Vater!

Lycomedes: Starke Seelen, was ihnen auch begegne, stehn über dem Schicksal. Im Kampf um Troja — so sprach der Seher — wird Achilles fallen. (ab)

Deidamia: Ah, er geht von mir!

Vierte Szene

Achilles in voller Rüstung, und Deidamia

Achilles: Schweigsam, traurig und in Tränen . . .

Deidamia: Ah, wie treulos du! Dein Schiff schon im Hafen! Mich überläßt du unsagbaren Qualen — sie töten mich, du wirst's erfahren. Dann bist du zufrieden!

Achilles: Nein, liebe Deidamia, noch bleibt uns Zeit, bevor ich gehe der Pflicht zu folgen: sie sei der Liebe allein gegeben! Lycomedes, der König, gab Weisung zur Feier unsrer Hochzeit.

Deidamia: Und dann verläßt du mich, ziehst in mörderischen Krieg!

Achilles: Nicht würdig ist deiner ein furchtsam Herz.

Deidamia: Du willst mich wirklich verlassen?

Achilles: Ja, doch als dein Gatte!

Deidamia: Dich trügen deine Gedanken. Nicht würdig ist meiner solch hartes Herz! Nicht fehlt mir's an Kriegern! — Und dich nicht lieb ich, heuchelt Lieb nur, dich zu verraten: das wollt ich erreichen!

Fünfte Szene

Odysseus und die vorigen.

Achilles: Antilochos, zur rechten Zeit bist du gekommen: Deidamia möchte dich sehen, du hast ihr dein Herz angeboten, und sie liebt dich! Aber willst du dann auch in den ruhmreichen Kampf ziehn, schweig ihr von solchem Pläne, sonst verläßt sie auch dich! Ich sage dir die Wahrheit! (will gehen)

Odysseus: Bleibe, Achilles, und hört mich an! Ich weiß, daß ihr einander liebt, und schnell, wie im Augenblick, geht der Liebenden Zorn vorüber. Antilochos bin ich nicht, Odysseus von Ithaka steht vor euch! Für Griechenlands Ehre zu kämpfen verließ ich die Heimat und Penelope, die Gattin. Die zage List deines Vaters, dich zu entziehen erträumten Gefahren, durchschaute ich leicht; denn der griechische Geist, der in dir lebt, mehr als in Peleus, verriet dich. — Ach, glückliches Paar, gleich der unsern sei eure Liebe! Einst wird man von euch sagen: Achilles und Deidamia vereinten ihre Liebe mit der Ehre des Vaterlands!

32

Freunde, lasset euch bedeuten:
Nichts ist süßer als die Freuden
jener Tage erster Liebe
in der schönen Jugendzeit!

Dann im tapfern Vorwärtsdringen
gilt es, Kampf und Leid zu zwingen.
Und in späten Ruhetagen
ihre Freuden Freundschaft leiht.

*da capo**(Odysseus ab)*

Achilles: Ist dieses Beispiel nicht Ansporn unsrer Liebe und Trost für den Abschied? Achilles und Deidamia seien weniger groß in Ehre und Liebe als Penelope und Odysseus?

Deidamia: Nicht find ich Trost in solchen Worten —

Achilles: Warum glaubst du nicht an meine Treue?

Deidamia: Weil du fortgehst, o Lieber, schwindet mir die Hoffnung dich wiederzusehen. Ich Unglückselige! Der Tod — unfehlbarer Orakelspruch hat's verkündet! — der Tod erwartet dich an den Toren Trojas! Nur deinem Schatten kann ich dann noch treu sein.

Achilles: Was der Seher will, spricht das Orakel. Verhüllt ist uns die Zukunft. Freuen wir uns beide, daß die gegenwärtige Stunde uns beschert! Die Liebe und der Ruhm sind meine Freuden. Von dir kommt mir die eine, die andre von mir. Nur Worte, Einbildungen nur sind Schicksal und Glück!

33 **Deidamia:**

O tröste mich! Du willst doch,
daß ganz ich leb' in dir.

O stärke mich, mein Leben!

Denn das Herze mir

für dich alleine schlägt!

Bewahr mir dein Gedenken!

Mög' stets sich treu verschränken,

was dich und mich bewegt!

(*da capo*)

Sechste Szene

Königsaal. **Nerea** und **Phönix**.

Nerea: Enthüllt sind die Ziele eurer diplomatischen Liebelien: einer liebenden Seele das Herz zu stehlen, kamt ihr her, uns anzubieten eure falschen Herzen! Wie paßt das schlecht zu eurem Heldentume!

Phönix: Für die Ehre und fürs Vaterland ist alles erlaubt! Doch dein Vorwurf tut mir unrecht: in mir lebt eine Liebe, stark und treu und innig. Dich liebt ich beim ersten Blick, und ewig werd ich dich lieben! Ich biete dir zum Bunde ein aufrichtiges Herz. Sei Herrin in Argos und in mir!

Nerea: Ich nehm es an!

34

Nicht verloren sei die Stunde!

Wer nicht glaubt des Liebsten Munde,
der hat keine wahre Treu!

Wenn dich Ruhmesdrang entzündet,
sind in meiner Lieb verbündet

Ruhm und Liebe stets aufs neu.

da capo

Letzte Szene

Alle. Vorhof der Königsburg mit Thron und Altar, wie zu Beginn des ersten Aktes.

Lycomedes: König von Ithaka, du bist Zeuge, daß ich die Pflicht der Freundschaft mit Achilles' Vater und meine Pflicht als Grieche götreu erfüllt. Das hohe Alter versagt mir mit euch zu ziehen. Das ist — ich glaube — das erste Mal, daß Neid in mir aufsteigt.

Odysseus: Dieser Neid ist dir nur Ehre und deiner würdig!

Lycomedes: Deine Rechte schließe nun zusammen zum Liebesbunde Achills und Deidamias Hände. Es sei euch freundlich der Lenker des Weltenschicksals, er segne euern Weg mit Ruhm und Frieden!

Während des Vorspiels der folgenden Arie schreiten alle zum Altar hinauf.

35 Frauenstimmen: *Heil dem Paare!*

Deidamia und Odysseus:

Dein Herze und dein Schwert
erweise deinen Wert
als Kämpfer, als Gatte!
Liebe und Tapferkeit
lohnt-dir für alle Zeit
Deidamias Treue.

da capo

Während auf dem erhöhten Platz am Altar die Hochzeitszeremonie sich feierlich vollzieht, unten im Vordergrund fröhlicher Tanxreigen des Volkes.

36 Chor:

Genießt, ihr Liebesleute,
was euch die Stunde beut!
Schnelle enteilt die Zeit.
Ist eine Schöne spröde,
euch einer andern freut.
Töricht ist Liebesleid!
Genießt, ihr Liebesleute,
was euch die Stunde beut!
Schnelle enteilt die Zeit.

TEXTBÜCHER

IM BÄRENREITER-VERLAG KASSEL UND BASEL

<i>Willy Burkhard: Die schwarze Spinne</i> Oper in 2 Akten	2.—
<i>Dietrich Buxtehude: Das jüngste Gericht</i> Abendmusik in 5 Vorstellungen	—80
<i>Johannes Driessler: Dein Reich komme</i> Oratorium	—30
<i>Johannes Driessler: Claudia amata</i> Oper in 5 Bildern	1.50
<i>Chr. W. Gluck: Der bekehrte Trunkenbold</i> Komische Oper in 2 Aufzügen	2.—
<i>Chr. W. Gluck: Paris und Helena</i> Musikdrama in 5 Akten	2.—
<i>G. Fr. Händel: Agrippina</i> Komische Oper in 3 Akten	2.50
<i>G. Fr. Händel: Frohsinn und Schwermut</i> Oratorium	2.—
<i>G. Fr. Händel: Il Pastor fido</i> Oper in 3 Akten	2.—
<i>G. Fr. Händel: Rodelinde</i> Oper in 3 Akten	1.80
<i>G. Fr. Händel: Terpsichore</i> Tanzspiel	—30
<i>G. Fr. Händel: Theseus</i> Oper in 5 Akten	2.—
<i>Heinrich Kaminski: Das Spiel vom König Aphelios</i>	2.40
<i>Robert Oboussier: Amphytrion</i> Oper in 3 Akten und 1 Vorspiel	1.80
<i>Ernst Pepping: Passionsbericht des Matthäus</i>	—50

